Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin; Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

No. 76. Abend-Ausgabe. Dienstag, den 15. Februar 1859.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Rathe Maximilian Karl Freiherrn Raitz von Frentz zu Düsseldorf die Kammerherrnwürde; dem Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Sturtzel zu Bromberg den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen; und den seitherigen Bürgermeister Zahn zu Dortmund, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Dortmund für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Berlin, 14. Februar. Die ministerielle Preußische Zeitung bricht heute ihr Schweigen über die schwebende Kriegs- und Friedensfrage. Nach einer Beurtheilung der Sachlage, die indeß nichts Neues enthält, spricht sie die Hoffnung aus, daß der Friede erhalten bleiben werde. Oesterreich werde mit Frankreich wegen Aufhörung der militärischen Okkupation in Mittelitalien in Unterhandlung treten und man hoffe, daß in Folge dessen die französischen Rüstungen eingestellt werden würden. Andrerseits wirke die Regierung Englands und Preußens vereint fortwährend auf Lösung der Differenzen zwischen Oesterreich und Frankreich hin, indem sie auf die Hebung der gegenseitigen Beschwerden innerhalb der Schranken der Verträge bedacht seien. Zum Schluß spricht der Artikel die Hoffnung aus, daß das Kabinet von St. Petersburg den Schritten Preußens und Englands seine Unterstützung nicht vorenthalten werde.

— Im Herrenhause kommt morgen die Königsberger Petition in der Realschul-Angelegenheit zur Verhandlung. Gegenüber der von der Kommission beantragten motivirten Tagesordnung hat der Oberbürgermeister Krausnick den Verbesserungs-Antrag gestellt: „die Petition des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg der königl. Staats-Regierung zur Erwägung bei den eingeleiteten Verhandlungen über die Reorganisation der Realschulen zu überweisen.

— Den Kommissionsberichten des Herrenhauses entnehmen wir Folgendes: Der Bericht der Kommission für Landeskultursachen über den Entwurf einer Fischereiordnung für Pommern beantragt, den Gesetzentwurf mit einigen unwesentlichen Berichtigungen und Abänderungen anzunehmen.

Berlin, 14. Februar. Dem „Frankf. Journal“ schreibt man aus Wiesbaden vom 12. Februar: Die plötzliche Abreise des Herzogs nach Berlin wird mit dem Ernst der politischen Lage in Verbindung gebracht. Man sagt, es werde in Berlin eine Zusammenkunft der Fürsten der mitteldeutschen Staaten stattfinden. Das Gerücht läßt den Herzog von Berlin nach Wien gehen.

— In einem Pariser Briefe der „Berl. Revue“ lesen wir: „Es ist nicht wahr, daß Kaiser Napoleons Kind taubstumm ist, wie man vielfach flüstern hört, wenigstens kann das wohl zur Zeit noch Niemand behaupten; allerdings aber ist es wahr, daß dieses Kind, das der Byzantinismus der Moniteur-Schmeichelei bei seiner Geburt den „blonden Jesus“ nannte, bis jetzt noch kein Zeichen gegeben hat, daß es höre oder sich lautbar machen kann.“

— Der General Feldmarschall Graf Dohna liegt noch immer krank darnieder.

— Die Schl. Ztg. meldet: Dem Vernehmen nach ist der Antrag wegen des Baues einer Eisenbahn auf dem rechten Oderufer in der Kommission für Handel und Gewerbe zur Berathung gekommen. Die Kommission hat beschlossen, dem Hause die Ablehnung des Antrags zu empfehlen. Der Kommissarius des Handelsministeriums hat die Erklärung abgegeben, die Gemeinnützigkeit der Bahn werde von allen Ressort-Ministern anerkannt, und es werde zugegeben, daß alle Bedingungen zur Einholung der Allerhöchsten Genehmigung für diese Bahn vorhanden seien. Es ständen dem aber zur Zeit finanzielle Bedenken und Rücksichten auf dem Geldmarkt entgegen. Uebrigens habe der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn kürzlich auf den vorrechtlichen Bau verzichtet, und es sei nunmehr dem Oberpräsidenten, der sich lebhaft für die Bahn interessire, reskribirt worden, daß gegenwärtig nichts mehr im Wege stehe, der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn einen peremtorischen Termin zu ihrer Erklärung über ihre Bereitschaft zum Bau zu stellen, nach dessen Ablauf aber die Konkurrenz für anderweite Bewerber zu eröffnen.

— Aus der Provinz Brandenburg wird der „Magd. Z.“ als Belag der festeren Praxis, welche in der Unionsfrage sich anbahnt, folgender Entscheid berichtet. Bei Gelegenheit der Kirchenvisitation in N. ward ein Pastor M. von seinem Superintendenten darüber verklagt, daß er die bis zu seinem Amtsantritte übliche Spendeformel abgeschafft und die unirte eingeführt habe. Der Pastor berief sich nun auf sein eigenes Bekenntniß zur Union, worauf das Konsistorium resolvirte, „er sei zwar nicht zur Einführung der unirten Formel berechtigt gewesen, jedoch möge er nunmehr damit fortfahren, damit die Gemeinde nicht beunruhigt werde.“

Berlin, 14. Februar. (13. Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Präsident Graf Schwerin eröffnete die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Ministertische: Flottwell, v. Bethmann-Hollweg, v. d. Heydt, v. Schleinitz, v. Bonin, v. Patow, Graf Pückler. — Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl für die übrige Dauer der Session. Es werden 293 Stimmzettel abgegeben. Davon erhalten Graf Schwerin 249, v. Arnim-Heinrichsdorf 36 Stimmen, Bloemer, Diesterweg und Cottenet je eine Stimme; ungültig sind 5 Stimmzettel. Der Vicepräsident Mathis proklamirt das Resultat der Wahl; Graf Schwerin ist demnach für die ganze Dauer der Session zum Präsidenten erwählt. Er nimmt die Wahl an, indem er dem Hause für das ihm geschenkte Vertrauen dankt und erklärt, er werde sich nach wie vor bemühen, dem Hause gegenüber seine Schuldigkeit zu thun. — Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten werden 292 Stimmzettel abgegeben; davon sind ungültig 6 Zettel. Es erhalten Reichensperger (Köln) 153, Bloemer 73, v. Arnim-Heinrichsdorf 47, Mathis (Barnim) 14, Grabow 3 Stimmen; die übrigen zersplittern sich. Die absolute Majorität beträgt 147 Stimmen. Der Abg. Reichensperger ist demnach mit 6 Stimmen über die absolute Majorität erwählt. Er nimmt die Wahl an, indem er für das ihm geschenkte Vertrauen dankt. — Es folgt die Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Es sind 291 Stimmzettel abgegeben, darunter ein unbeschriebener und 6 ungültige. Die absolute Majorität beträgt 146 Stimmen; davon haben erhalten: der Abg. Mathis (Barnim) 233 Stimmen, der Abg. v. Arnim-Heinrichsdorf 47, die Abgg. Fligel 3, Grabow, Dr. Cottenet und Diesterweg je 2 Stimmen. Der Abg. Mathis ist somit zum zweiten Vicepräsidenten gewählt; er dankt für das ihm von Neuem bewiesene Wohlwollen und erneuert die bei seiner Wahl vor vier Wochen gegebenen Versprechungen.

Bei der fortgesetzten Berathung über Petitionen kommt diejenige von mehr als 300 Einwohnern von Stettin zur Berathung, welche dem Wasserarzt Viek zu Eckerberg bei Stettin die Erlaubniß zu wasserärztlichen Kuren außerhalb seiner Anstalt ertheilt zu sehen wünschen. Die Kommission beantragt Tagesordnung, weil „dem Hause die Mittel fehlen, über das Gesuch der Petenten einen sachverständigen Ausspruch zu thun“. — Abg. v. Rosenberg-Lipinski beantragt dagegen, die Petition dem Ministerium zur Berücksichtigung zu überweisen. Es seien allmählich Erfahrungen genug zu Gunsten der Wasserheilmethode gesammelt worden. Der Redner schließt: „Helfen Sie dahin wirken, meine Herren, daß Jeder nach seiner Façon Gesundheit und Wohlsein erlangen könne.“ — Nachdem der Abg. Dr. Hahn und der Referent Abg. Nemitz für den Kommissions-Antrag gesprochen haben, wird derselbe fast einstimmig angenommen.

Bei der Petition des Försters Weinberg, die Frage der kirchlichen Einsegnung bei einer Wiederverheirathung Geschiedener betreffend, hat die Kommission Ueberweisung an die Regierung „in der Erwartung“ einer gesetzlichen Regelung beantragt. Abg. Rohden will eine mit Beziehung auf die neulich vom Kultusminister gegebenen Erklärungen motivirte Tagesordnung; der Berichterstatter Dr. Jonas beharrt bei dem Antrage der Kommission, da nicht abzusehen sei, warum trotz jener, eine gesetzliche Regelung der Frage verheißenden Erklärungen nicht nochmals die Erwartung ausgesprochen werden solle, „dieselbe werde gesetzlich die Form dafür schaffen, daß Geschiedene das ihnen gesetzlich gewährte Recht der Wiederheirathung, unabhängig davon, ob die Kirche ihnen Segen dazu geben oder versagen will, auch auszuüben vermögen.“ Die Abstimmung über den Rohdenschen Antrag, die zweifelhaft erscheint, muß durch Zählung entschieden werden; diese ergiebt die Ablehnung desselben mit 161 gegen 127 Stimmen. Für den Antrag stimmen die Minister, die Katholiken, die Polen, die Fraktionen Blankenburg und v. Arnim; gegen denselben die gesammte Rechte (auch die Abgg. Schmückert, v. Rosenberg-Lipinski). Der Kommissionsantrag wird darauf angenommen.

Es folgt die Petition aus Düsseldorf, betreffend die Sonntagsheiligung. Die Abgeordneten von Salviati, v. Ehnern und Dr. Jonas beantragen die Vertagung der Debatte, bis die denselben Gegenstand betreffenden anderen Petitionen vorlägen, wesentlich aus Zweckmäßigkeitsgründen. Abgeordneter von Vincke (Hagen) — Vorsitzender der Petitionskommission — sieht keine Veranlassung dazu, da die meisten diesen Gegenstand betreffenden Petitionen mit denselben Worten nur dasselbe sagten. Abgeordneter Mathis (Barnim) führte als äußerlichen Grund für die Vertagung die vorgerückte Zeit an, da die Debatte voraussichtlich mehrere Stunden in Anspruch nehmen würde. — Der Antrag auf Aussetzung der Debatte, für welchen sich auch der Refer. Schulz (Herford) erklärt, wird darauf mit großer Mehrheit angenommen.

Die Petition des Kaufmann Rodeck in Gransee — Beschwerde wegen verweigerter Konzession für eine Gastwirthschaft, nachdem die Eröffnung der Aussicht dazu Petenten zum Ankauf eines bisher berechtigten Grundstückes zu hohem Preise veranlaßt hat — will die Kommission der Regierung zur Berücksichtigung überweisen. — Regierungs-Kommissar Geh. Rath Mätzke für Tagesordnung, wesentlich wegen der Lage des betreffenden Grundstücks nahe bei der Kirche und weil es wünschenswerth sei, möglichst wenig Gastwirthschaften zu haben. Abgeordneter v. Vincke (Hagen) hält den Kommissions-Antrag aufrecht, weil die Lokalverhältnisse nach den einstimmigen Zeugnissen von vier dortigen Behörden durchaus für die Sache des Petenten sprächen; die Nähe der Kirche sei kein Gegengrund, da es den Kirchgängern vom Lande bei Regenwetter sehr willkommen sei, sich erst im warmen Zimmer nahe der Kirche trocknen zu können. Abgeordneter Contzen ebenfalls für den Kommissions-Antrag: Sonntags beim Gottesdienste könnten ja solche Lokale geschlossen werden. — Regierungs-Kommissar macht dagegen geltend, daß in Gransee gegenwärtig, obgleich in den letzten Jahren manche Schanklokale geschlossen seien, immer noch auf 180 Seelen ein solches Lokal komme; im Ganzen seien in der Monarchie letzthin 1400 Schanklokale geschlossen; durch Annahme des Kommissions-Antrages würde man die Inhaber aller dieser 1400 Lokale zu Reklamationen beim Landtage veranlassen. Uebrigens sei es bedauernswerth, daß die Regierung von den Petitionen und dem ihnen beigegebenen Material durch die Petitions-Kommission nicht genauer in Kenntniß gesetzt werde; dies habe zur Folge, daß die Regierungs-Kommissarien häufig nicht hinlänglich informirt seien.

Nachdem der Minister des Innern gegen den Antrag der Kommission gesprochen, stellt der Abgeordnete Graf Lehndorff einen förmlichen Antrag auf Tagesordnung. Das Ansehen der Behörden müsse aufrecht erhalten werden. Der Redner schildert lebhaft die Uebelstände des Kneipenverkehrs in der Nähe einer Kirche.

Abg. Contzen: Er habe eben deshalb das Wort ergriffen, um die Aufmerksamkeit der gegenwärtigen Regierung auf die Uebergriffe zu lenken, welche unter dem früheren Regime gerade auf diesem Felde und unter dem Vorwande, auf die Verminderung der Schankwirthschaften hinzuwirken, begangen worden seien. (Bravo.) So haben in Aachen das weder zur 3. noch zur 4. Steuerabtheilung gehöre, sondern eine Stadt 56,000 Einwohner sei, (der Redner ist Bürgermeister von Aachen) die Regierung angeordnet, daß keine Schankkonzession, deren Ertheilung eigentlich dem Polizei-Direktor zugestanden habe, ohne ihre, der Regierung, besondere Einwilligung ertheilt werden solle. (Sensation. Hört! Hört!) Man könne sich des Lobes, die Zahl der Schankstätten hätte sich vermindert, nicht erfreuen, wenn es mit den Thränen der Wittwen und Waisen erkauft sei.

Abg. v. Sänger: Gerade die letzte Aeußerung des Regierungs-Kommissarius veranlasse ihn, auf das Dringendste die Annahme des Kommissions-Antrages anzuempfehlen. Die Ertheilung von Gewerbe-Konzessionen sei wohl der wundeste Fleck gewesen, unter welchem man unter dem vorigen Regime zu leiden gehabt habe (Murren links). Die Autorität der Behörden habe gelitten, da sie häufig mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch gestanden hätten. Gerade um die Autorität zu heben, müsse das Haus den Kommissions-Antrag annehmen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. — Nächste Sitzung (ausnahmsweise) Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Die beiden ersten Berichte der Budgetkommission.

Breslau, 12. Februar. Bekanntlich hatte der Handelsminister in einem Reskripte vom 27. August v. J. den letzten Jahresbericht der hiesigen Handelskammer einer mißbilligenden Kritik unterworfen, welche sich theils auf die behauptete Vertheuerung des Zinktransports nach Hamburg, während der nach Stettin ermäßigt war, theils auf die Beschwerde über die Erhöhung der Kohlentransportsätze der Oberschlesischen Bahn und die dem Jahresbericht zufolge daraus hervorgegangene Abnahme des Kohlentransports auf denselben, theils auf die Zinkzölle bezog; der Handelsminister namentlich das Ausgehen von „unrichtigen Voraussetzungen“ vorgeworfen. In ihrer Sitzung vom 4. d. M. hat die Handelskammer durch einstimmigen Beschluß eine ausführliche und zugleich motivirte Erwiderung auf dieses Reskript genehmigt.

Breslau, 14. Februar. Am Sonnabend zwischen 9 und 10 Uhr Abends wurde in einem Hause am Viehmarkte eine blutige That verübt, deren nähere Umstände uns folgendermaßen berichtet werden. In jenem Hause wohnte die verehelichte Barussel, Frau eines zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrechers, mit dem als moralisch unwürdig, vom Militairdienste zurückgewiesenen Tagearbeiter Klapper und dessen Mutter

zusammen. Wie es heißt, stand die 29jährige B. zu K. in einem Liebesverhältniß, ließ sich aber dessenungeachtet noch mit einem andern Liebhaber ein. In Folge dessen kam es zwischen beiden diesen Sonnabend zu einem Streit, welcher sich dermaßen steigerte, daß K., in Wuth versetzt, ein Messer zog und seiner Geliebten den Hals abschnitt. Der Thäter ist entflohen. Man glaubt, daß er sich ins Wasser gestürzt habe. (Br. Z.)

Thorn, 12. Februar. Der Post-Gehülfe v. Unruh, beim hiesigen königl. Postamt beschäftigt, entwandte über 4500 Thlr. in Papier und Silber, welche der besagten Behörde zur Expedition anvertraut waren, und machte am 10. früh Morgens den Versuch, mit dem entwandten Gelde zu entfliehen. Der Diebstahl wurde jedoch auf dem königl. Postamte sehr bald wahrgenommen und der Flüchtige auf der Weichsel, als er mit einem gemietheten Privatfuhrwerke übergesetzt wurde, von der Polizei eingeholt. Um der Strafe zu entgehen, stürzte er sich von dem Boote in den Strom, wurde jedoch herausgezogen und zur Haft gebracht. Die Polizei fand das entwendete Geld bei ihm, in seinem Rocke und in seinem Koffer. (Th. W.)

Hannover, 14. Februar. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer beantwortete der Justizminister v. Bar die Interpellation v. Alten's in Betreff der Pferde-Ausfuhr dahin: Die Regierung habe noch keine Maaßregeln gegen die Pferde-Ausfuhr ergriffen, werde aber die Angelegenheit fortwährend im Auge behalten. v. Alten beantragte darauf, genügend unterstützt: Die Regierung möge beim Bundestage ein Pferde-Ausfuhr Verbot beantragen. — Die zweite Kammer hat heute die Einführung des Fallschwertes bei Hinrichtungen genehmigt; nur die protestantischen Geistlichen unter den Mitgliedern der Kammer erklärten sich dagegen.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Wie wir hören, wird Herr v. Bismark, der so eben mit dem Stern zum rothen Adler-Orden dekorirt worden, seinen hiesigen Posten sogleich nach der Rückkehr des Präsidialgesandten verlassen, so daß er wahrscheinlicherweise schon der nächsten Bundestagssitzung nicht mehr beiwohnen dürfte. Auch der k. preuß. Regierungsrath Zitelmann ist von seinen hiesigen Funktionen abberufen worden und begiebt sich nächster Tage nach Berlin. (Nat.-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 13. Februar. Die „Oesterr. Korresp." brachte gestern folgende offizielle Note: „Zur Begründung der Nothwendigkeit des beabsichtigten neuen sardinischen Anlehens hat Graf Cavour in der Turiner Kammer auf die bedrohlichen Rüstungen Oesterreichs in Ober-Italien und auf das Uebelwollen der k. k. Regierung gegen die Institutionen Piemonts hingewiesen. Als parlamentarisches Mittel haben wir über das vorgeschobene Motiv des k. sardinischen Premierministers kein Urtheil auszusprechen. Daß es aber thatsächlich alles Haltes entbehrt, hat die öffentliche Meinung aller übrigen Länder im ersten Augenblick erkannt. Oesterreich ist keine aggressive Macht; die militärischen Vorkehrungen in den italienischen Kronlanden des Reiches sind notorisch nur zur Defensive, zur Abwehr gegen Angriffe getroffen, welche laut und unverholen auf dem anderen Ufer des Tessin verkündet wurden. Gerüstet um die Verwirklichung von Ideen und Plänen zum Umsturz des völkerrechtlichen Territorialbesitzes gebührend zurückzuweisen, wird Oesterreich auch die Unabhängigkeit der Nachbarlande stets achten. Und wie der Kaiserstaat die volle Souveränetät seines Monarchen in der Regierung des Reiches niemals wird antasten oder schmälern lassen, so erkennt die kaiserliche Regierung auch vollkommen die Befugniß anderer Staaten an, ihre Regierungsweise nach ihren wirklichen oder vermeintlichen Bedürfnissen einzurichten, und hegt dabei nur den Wunsch, daß dieselbe zur dauernden Beglückung der Unterthanen jener Länder führen möchte."

— Aus Wien erhält die „Fr. Handelsztg." die Mittheilung, daß vor der Ausgabe desjenigen Blattes der Oesterr. Korresp., welches die Beurtheilung der französischen Thronrede brachte, ein Polizeibeamter auf den Redaktionsbureaus sämmtlicher politischer Blätter erschien, mit der bestimmten Aufforderung, fragliche Thronrede nicht anders als im friedlichem Sinne zu besprechen. Die Zeitungen bequemten sich natürlich diesem Verlangen; nur die „Presse" schwieg gänzlich.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Die Londoner Andeutungen in Beziehung auf eine nahe Wiederaufnahme der Pariser Konferenzen finden heute eine anderweite Bestätigung. Die Pforte hat nämlich hier, sowie in Wien, Berlin, London und Petersburg anzeigen lassen, daß sie den Wunsch hege, die Schwierigkeiten, welche die Doppelwahl des Obersten Couza herbeigeführt habe, durch eine Entschließung der Konferenz gelöst zu sehen. Von hier aus ist sofort die Antwort erfolgt, daß man diesem Wunsche durchaus beistimme; ein Gleiches steht von den übrigen Mächten zu erwarten und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Bevollmächtigten ihr Werk hier binnen Kurzem wieder aufnehmen werden. Daß diese Thatsache die Aussichten auf Erhaltung des Friedens steigert, liegt auf der Hand, allein die fortwährenden Rüstungen und Truppen-Konzentrirungen, welche in Algier und an den Alpen stattfinden, und die seit der kaiserlichen Rede mit noch größerem Eifer betrieben werden, stehen in zu scharfem Gegensatze zu den offiziellen Friedensversicherungen. — Die Zahl der auf der Post zurückgehaltenen deutschen Zeitungen ist seit einigen Tagen Legion.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar. Der „Kalkutta-Englishman" hört, daß Oberfeldherr Lord Clyde nach England heimkehrt, um „seinen Titel und sein Vermögen einer schönen Dame zu Füßen zu legen." Das tapfere Beispiel seines Waffenbruders, des Herzogs von Malakoff, habe ihn wohl zu diesem neuem Feldzug ermuthigt.

— Ein gestern veröffentlichter parlamentarischer Ausweis zeigt, daß die gesammte indische Schuld 82,316,680 Lstr. ausmacht, wobei 12,000,000 Lstr. Kapitalshaftung der alten Kompagnie und Eisenbahn-Garantien nicht eingerechnet sind. Von jener Summe fallen 62,010,834 Lstr. auf Indien und 20,305,846 Lstr. auf England.

— Großes Aufsehen in der guten englischen Stadt Wolverhampton! Der Marquis of Stafford, dessen Landsitz in der Nähe liegt, fuhr vor einigen Tagen mit Lord Grosvenor und zwei anderen Gästen auf einer kleinen zierlichen Lokomotive, die er selbst kutschirte, durch die Straßen der Stadt. Somit scheint die (in derselben Weise oftmals schon erstrebte) Emanzipation von dem Pferdegeschlecht eine vollendete! Daß er bei dieser Gelegenheit an eine Mauer anfuhr, scheint sein, nicht der Maschine Fehler gewesen zu sein. Diese repräsentirt 2 Pferdekräfte, läuft über Pflaster und Landstraße mit einer Geschwindigkeit von ⅘ Meilen in der Stunde, und hat vorne auf dem Bocke, von wo aus sie gelenkt wird, Platz für 4 Personen. Den Schornstein haben sie im Rücken, und der Hauptübelstand soll bis jetzt nur noch in dem großen Lärm bestehen, den diese neue Equipage bei ihrer Fortbewegung verursacht.

London, 13. Februar. Das Court Journal schreibt: „Wir glauben, es ist beschlossen worden, daß, wenn irgend ein friedliches Votum das gegenwärtige Ministerium stürzen sollte, Lord Derby Ihrer Majestät weder Lord Palmerston, noch Lord John Russell als seinen Nachfolger empfehlen wird, sondern ein hervorragendes Mitglied der Peeliten-Partei, mit welcher sich vielleicht die liberale Partei wieder vereinigen könnte. Der Herr, auf welchen wir anspielen, ist ein Mitglied des Unterhauses, jedoch nicht der Vertreter der Universität Oxford". Also nicht Gladstone, sondern vermuthlich Sir James Graham.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Februar. Der Hamburger Börsen-Halle schreibt man von hier: So viel steht fest, daß man hier den deutschen Bund für eben so wenig verpflichtet hält, Oesterreich im Kampfe für politische Prinzipien, die es in Italien in selbstsüchtigen Zwecken verficht, wie bei Durchführung seiner Politik im Orient beizustehen und in diesem Punkte begegnet sich die gleiche Anschauungsweise unseres und des Tuilerieen-Kabinets. Trotz den Versicherungen der „Petersburger Zeitung" sei es an dieser Stelle gestattet, zu wiederholen, daß man wirklich den Plan der Wiederherstellung des Hauptquartiers und dessen Generalstabes der zweiten Armee (4., 5. und 6. Korps) in Kischeniew ventilirt. Die Beurlaubungen in der zweiten Armee sind sistirt und angeordnete Dislokationen weisen darauf hin, daß in den Landschaften an der südwestlichen Grenze die Truppenmasse, wenn auch nicht vermehrt, so doch gewiß nicht vermindert, vielmehr konzentrirt werden wird. Selbst in Polen findet eine militairische Regsamkeit trotz aller gegentheiligen Versicherungen statt und man designirt den General-Gouverneur von Warschau, Panjutin, als den eventuellen Befehlshaber der zweiten Armee.

Von der polnischen Grenze, 8. Februar. Eben von einem achttägigen Ausflug nach Warschau zurückgekehrt, kann ich die bestimmteste Versicherung geben, daß die ganz kürzlich von mehreren Blättern gebrachte Nachricht: daß eine russische Armee an der österreichischen Grenze zusammengezogen werde, und eine Rekrutenaushebung auf die Höhe von 160,000 Mann angeordnet worden sei, gänzlich unbegründet ist. In Warschau begegnet man zwar auf Schritt und Tritt russischen Militairs, und alle sprechen ganz offen nicht nur den Wunsch, sondern auch die Zuversicht aus, demnächst Beschäftigung zu finden; aber von Rüstungen oder gar einer Mobilmachung ist nirgends eine Spur wahrzunehmen. In Kriegsbereitschaft freilich werden die Truppen seit dem Krimfeldzug ununterbrochen gehalten. Eine neue Rekrutenaushebung wird in diesem Jahre allgemein besorgt, doch ist dieselbe bis jetzt noch nicht angeordnet. Eine Volkszählung, welche die Aufzeichnung der konskriptionspflichtigen jungen Leute in sich schließt, hat aber bereits stattgehabt. In Warschau wird an allen öffentlichen Orten ganz laut über politische Angelegenheiten gesprochen, und allgemein herrscht die Ansicht vor, daß zwischen Frankreich, Sardinien und Rußland ein Vertrag bestehe. Rußland werde, sobald es zwischen Frankreich und Oesterreich zum Krieg komme, eine Armee an der österreichischen Grenze zusammenziehen, jedoch neutral bleiben, so lange England sich neutral verhalte. Rücksichtlich Preußens und Belgiens habe Kaiser Napoleon Garantie gegeben, doch dürfte dies nicht verhindern, daß zwei preußische Armeekorps am Rhein aufgestellt würden. Eine Umgestattung der Verhältnisse Italiens soll das russische Kabinet, das seinen etwas gebrochenen Einfluß im Süden von Europa um jeden Preis herstellen will, für durchaus nothwendig halten. Wenn auch ein tiefer Groll gegen Oesterreich vorhanden ist, so ist es dabei doch nicht auf österreichische Provinzen abgesehen, wohl aber auf die europäische Türkei, und zwar zunächst auf die Länder an der untern Donau. Die russische Aggression in Mittelasien geht dabei ihren ungestörten Gang langsam fort; sie soll bereits weiter vorgerückt sein, als man in Europa ahnt. (A. Z.)

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 15. Februar. Die in mehreren Blättern abgedruckte Mittheilung aus der „Revue" über eine große Auswanderungslust in einigen Kreisen des Regierungsbezirks Köslin veranlaßt uns zu der Bemerkung, daß ähnliche auf die Auswanderung gerichtete Bestrebungen in fast fanatischer Richtung sich von Zeit zu Zeit in der Provinz Pommern wiederholt haben. In der zwanziger Zahl ergriff die Auswanderungslust gleich einer ansteckenden Epidemie ebenfalls einige Gegenden in den hinteren Kreisen des Regierungsbezirks Köslin und namentlich waren es in kleinen Städten die Tuchmacher, welche als Mittelpunkt der Auswanderung galten. Der damalige Oberpräsident Sack suchte durch persönlichen Einfluß phantastische Hoffnungen, welche in Polen sich verwirklichen sollten, zu beseitigen, aber die Bewegung ließ sich durch die Auktorität des sehr populären Oberpräsidenten nicht aufhalten, bis die eigenen traurigen Erfahrungen den Satz bestätigten, daß auch für die Tuchmacher sammt ihrem Anhange in Polen Nichts zu holen sei. Kurz nach dem Regierungsantritte des jetzigen Königs trat in gewissen pommerschen Landgemeinden des Greifenberger, Naugardter und Kamminer Kreises eine Agitation auf, welche in dem Satze ihren Mittelpunkt fand, daß unter einem unirten Kirchenregimente Niemand seelig werden könne. Die von solchem Schreckbilde beängstigten Landleute folgten willenlos ihren geistlichen Führern Kindermann und Ehrenström. Fast zu derselben Zeit wurde die ländliche Bevölkerung des Kamminer Kreises durch die Nachricht aufgeregt, daß mehrere Banquiers in Russisch-Polen für Bauerhöfe pommersche Landleute engagiren wollten und Nichts konnte die Leute von der Auswanderung abhalten. Mehrere kamen in der kläglichsten Lage nach einigen Jahren zurück und entwarfen ein düsteres Bild von ihren Erlebnissen. Vor noch nicht langer Zeit verbreitete sich die Nachricht, daß in Schweden Tausende von Einwohnern an den weißen! Blattern ausgestorben seien, — dann folgte der Zug nach dem Kap der guten Hoffnung, und augenblicklich ist in der Stargarder Gegend die Kolonie Donna Francisca in Süd-Amerika das Eldorado vieler Wünsche. Socialistische Träumereien über zu erringende Glücksgüter — namentlich die Hoffnung leicht Grundbesitz zu erwerben, liegt in der Regel den Auswanderungsplänen zu Grunde — aber das Feuer erlischt auch ebenso bald wieder, je stärker zuerst sein Schein war. So ist die Auswanderung nach den vereinigten Staaten augenblicklich zum Stillstande gebracht, weil die von drüben eingehenden Briefe die Folgen der amerikanischen Handelskrise düster genug schildern — wie aber die Veränderungen, welche im November in der Regierung Preußens stattgefunden haben, irgend wie gegen den Adel und die Geistlichkeit sich richten und insbesondere zur Auswanderung veranlassen können, erscheint uns ebenso problematisch und dunkel wie das Ziel und die Motive zur Auswanderung. Kostbare fremde Erfahrungen mit eigener Mittellosigkeit pflegen das beste Präservativ zur Heilung des Auswanderungsfiebers für die Zurückbleibenden zu werden, allerdings werden die Zurückgehaltenen hierdurch nicht befriedigt, aber andere Gegenmittel existiren für die Europamüden nicht.

** Heute früh erhenkte sich die 60 Jahre alte Frau eines Gerichtsboten. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

Eingesandt.

Da es nicht allein in der Nähe des neuen Gerichtsgebäudes in der Neustadt, sondern auch in diesem ganzen Stadttheil gegenwärtig an Restaurationen gänzlich mangelt, so ist nach dem Vorgange in anderen Provinzialhauptstädten während der Session des Schwurgerichts eine Restauration innerhalb der Räume des Gerichtsgebäudes etablirt worden. Diese Einrichtung ist ohne Zweifel für Alle diejenigen ein Bedürfniß, die den häufig sehr anstrengenden Sitzungen des Schwurgerichts beizuwohnen verpflichtet sind, und es ist dankbar anzuerkennen, daß von Seiten der Gerichts-Direktion von Hause aus diesem Bedürfniß genügt worden ist. Allein mit dem Schluß der Schwurgerichts-Sessionen ist bisher auch die Restauration im Gerichtsgebäude wieder geschlossen worden. Erwägt man nun aber, daß zu allen Zeiten ein großes Publikum innerhalb des Gerichtsgebäudes oft während eines großen Theils des Tages zu verkehren und zu warten genöthigt ist, erwägt man namentlich, daß die gerichtlichen Auktionen dort stets eine Menge Käufer fesseln, so erscheint das Bedürfniß einer permanenten Restauration im Gebäude ebenso dringend als während der Schwurgerichts-Sessionen. Wir sprechen daher im Namen Vieler den Wunsch aus, daß es der Direktion des Kreisgerichts gefallen möge, die Einrichtung einer Restauration innerhalb des Gerichtsgebäudes dauernd zu gestatten.

Telegraphische Depeschen.

London, 14. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Disraeli die Vorlage der Reform-Bill für den 28. d. Mts. zu. Stanley beantragt eine indische Anleihe von 7,000,000 L. ohne Staats-Bürgschaft. Im Oberhause sagte Lord Malmesbury, er hoffe das beste von Englands, Frankreichs und Amerikas Zusammenwirken gegen den Sklavenhandel, vorausgesetzt daß der Weltfriede fortdauere; letzteres bezweifelt er, nach den von Frankreich erhaltenen Versicherungen, nicht; und er erinnerte daran, daß Napoleon sein Wort jederzeit skrupulös gehalten habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Februar. Witterung: trübe Luft, Nachts Schneefall. Temperatur + 4°.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. Weizen, 1 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 3 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—61 Rt., Roggen 45—50 Rt., Gerste 33—35 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 30—32 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen matt, loco pr. 85pfd. neuer $57\frac{1}{2}$, 58 Rt. bez., pr. Frühjahr 83.85pfd. $61\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 85pfd. 64 Rt. Gd.

Roggen anfangs flau, schließt fester, loco eine Ladung pr. 77pfd. 43 Rt. bez., pr. Frühj. $43\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 44 Br., Mai-Juni 44 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli $44\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 2 Ladungen Rügener schwimmend $32\frac{5}{8}$ Rt. pr. 50pfd. bez.

Rüböl stille, loco $14\frac{5}{6}$ Rt. bez., $14\frac{11}{12}$ Br. pr. Februar-März $14\frac{2}{3}$ Rt. Br., pr. April-Mai $14\frac{1}{2}$ Rt. Br., $14\frac{1}{3}$ Gd., pr. Sept.-Oktober $13\frac{5}{6}$ Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß $12\frac{5}{20}$ a $12\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß $19\frac{1}{4}$, $19\frac{1}{8}$, $19\frac{1}{16}$ % bez., mit Faß 19 % bez., pr. Febr.-März $19\frac{1}{8}$ % Gd., pr. Frühjahr $18\frac{3}{4}$ % Gd., $18\frac{5}{8}$ Br., pr. Mai-Juni $18\frac{3}{8}$ % bez. u. Gd., $18\frac{1}{4}$ Br., pr. Juni-Juli $17\frac{3}{4}$ % bez., 18 Gd., pr. Juli-August $17\frac{3}{8}$ % Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 15. Februar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ [illegible] Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt. $116\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner 106 bez. Stargard-Posener $85\frac{3}{4}$ Br. Köln-Mindener $135\frac{1}{4}$ bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 100 Gd Französ.-Oesterr. St.-E.-A. — — bez. Hamburg 2 Mt. $151\frac{1}{4}$ bez. London 3 Mt. 6 $20\frac{3}{4}$ bez.

Roggen pr. Februar-März 46 bez. und Br., pr. Frühjahr $45\frac{3}{8}$ bez., $\frac{1}{2}$ Br., pr. Mai-Juni $45\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$ bez.

Rüböl loco $15\frac{1}{6}$ bez., pr. Februar $15\frac{1}{12}$ Br., 15 Gd., pr. Fe-März $14\frac{7}{8}$ Br., pr. April-Mai $14\frac{7}{12}$ bez., $\frac{2}{3}$ Gd.

Spiritus loco $19\frac{1}{2}$ bez., pr. Febr.-März $19\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$ bez., pr. April-Mai $19\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ bez., pr. Mai-Juni $20\frac{1}{4}$ Br., $20\frac{1}{8}$ bez.

Amsterdam, 14. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fast unverändert, stille. Raps pr. Mai $76\frac{1}{2}$ nominell, Herbst $69\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Mai $41\frac{3}{4}$. Herbst $39\frac{1}{4}$.

London, 14. Februar. Getreidemarkt. Von englischem Weizen war nur geringer Vorrath am Markt, russischer Weizen war gefragter, Frühjahrs-Getreide gedrückt.

Berlin, 14. Februar. (Viehmarkt) Unser Viehhandel macht heute nicht viel von sich reden. Geschäft sowohl als Preise waren gedrückt, höchstens ließe sich mit Hammeln bester Qualität eine Ausnahme machen, die lebhaft begehrt waren und ziemlich gute Preise erzielten. Vom 10. bis 14. Februar incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 600 Ochsen, 188 Kühe. Preis für beste Waare 12—14 Thlr. (allerbeste Qualität fernfett und fein, wurde wie gewöhnlich am meisten begehrt und mit höheren Preisen als vorstehend bezahlt), Mittel 10—12, ordinäre 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. Schweine: 2300 Stück. Beste Sorte 14—15 Thlr., Mittel 13—14 Thlr., geringste 12—13 Thlr. pro 100 Pfd. Kälber: 1308 Stück. Hammel: 2411 Stück.

Februar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	336,21‴	336,40‴	336,89‴
	10	336,48‴	336,02‴	335,91‴
Thermometer nach Réaumur.	9	— 0,9°	+ 1,3°	+ 0,2°
	10	+ 0,5°	+ 3,3°	+ 3,1°

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.